download Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/

Die mir bekannten paläarktischen Arten des Subgen. *Ceritaxa* Muls. et Rey der Großgattung *Atheta* C. G. Thoms., mit einer Bestimmungstabelle dieser Arten und Beschreibungen neuer Arten *(Col. Staphylinidae)*

(104. Beitrag zur Kenntnis der paläarktischen Staphyliniden)

Von Otto SCHEERPELTZ, Wien

(mit 16 Abbildungen)

Vorbemerkungen

Im Laufe der Jahre hatten sich in meiner Staphyliniden-Spezialsammlung eine Anzahl von Atheten angesammelt, die wegen ihrer Fühlerbildungen und ihrer sonstigen ektoskelettalen Merkmale zweifellos in die Untergattung *Ceritaxa* Muls. Rey der Großgattung *Atheta* C. G. Thoms. gehörten, dort aber bei keiner der bekannten Arten unterzubringen waren.

Über die paläarktischen Arten der Untergattung *Ceritaxa* Muls. Rey existiert nur die kurze Übersichtstabelle von Dr. M. BERNHAUER (Koleopterologische Rundschau XVII, 1931, p. 241–242), die aber in erster Linie auf die sekundären Geschlechtsmerkmale der ♂♂ und einige Färbungsunterschiede der Arten aufgebaut ist. Die ♀♀ der dort behandelten Arten sind nach dieser Tabelle leider nicht bestimmbar.

Ich versuchte daher ohne Berücksichtigung der sekundären Geschlechtsmerkmale der ♂♂ und der Färbungen neue Wege zur Unterscheidung der Arten zu gewinnen. Es gelang mir solche, für beide Geschlechter geltend, in den Formen des Kopfes und Halsschildes, den Bildungen der Augen und Schläfen, vor allem aber in den sehr charakteristischen Oberflächenskulpturen der Halsschilde dieser Arten zu finden, so daß jetzt die Arten in beiden Geschlechtern einfach und gut voneinander zu trennen sind. Dann haben sowohl die sekundären Geschlechtsauszeichnungen der ♂♂ und die Bautypen und Einrichtungen ihrer Aedoeagi, als auch die Formen der Spermathecen der ♀♀ der Arten, von denen mir genügend Material zur Sektion zur Verfügung gestanden war, die auf die genannten ektoskelettalen Merkmale gegründeten Trennungen der Arten in exakter Weise bestätigt. Die Ergeb-

download Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/

nisse dieser anatomischen Untersuchungen und die Abbildungen der bezüglichen Präparate sollen einer eigenen, späteren Veröffentlichung vorbehalten bleiben.

Die Untersuchungen des Gesamtkomplexes dieser Arten wären aber nicht vollständig gewesen, wenn ich nicht auch Gelegenheit gehabt hätte, die sechs von Dr. BERNHAUER früher beschriebenen Arten dieser Untergattung zu studieren. Ich habe hier der Direktion des Chicago Museum of Natural History, vor allem aber dem Curator of Entomology dieses Museums, Herrn Dr. R. L. WENZEL, meinen ganz besonderen und herzlichen Dank für die Überlassung des Materiales aus der coll. Dr. BERNHAUER zum Studium abzustatten. Durch diese überaus liebenswürdige Hilfe war es mir möglich, die von Dr. M. BERNHAUER beschriebenen Arten in den Kreis meiner Studien mit einzubeziehen und sie nach den nun von mir jetzt erkannten, neuen Merkmalen in die neue Bestimmungstabelle der Arten der Untergattung einzubauen.

Leider konnten aber zwei gleichfalls schon früher von anderen Autoren beschriebene Arten doch nicht in den Kreis meiner Studien an den Arten dieser Untergattung einbezogen werden:

Zunächst die Art *A. Kraatzi* Eppelsh. (Cat Col. Eur. 1891, p. 89), nom. nov. emend. für *A. forticornis* Kraatz (Naturg. Ins. Deutschl. Col. II, 1856 bis 1858, p. 254, nota, nom. praeoccup.), aus Sizilien beschrieben. Diese Art hatte schon Dr. BERNHAUER in seine oben erwähnte Tabelle (Kol. Rundschau XVII, 1931, p. 241) nur nach der Beschreibung aufnehmen können, weil die Type der Art, wie er in einer Fußnote schon damals vermerkte (l. c. p. 241), nach Mitteilung von Dr. Walter HORN, dem damaligen Direktor des Deutschen Entom. Museums (in dem die coll. KRAATZ aufbewahrt wird), in der Sammlung KRAATZ nicht aufzufinden war. Sie war daher auch für mich nicht erreichbar. Es könnte aber, als weitere Folge der Unmöglichkeit diese Art zu studieren, immerhin sein, daß mit der KRAATZschen Art eine der später aus Sizilien von Dr. BERNHAUER beschriebenen Arten *A. Vitalei* oder *A. Vitaleana* identisch ist. Ebenso ist es aber auch möglich, daß es sich bei der KRAATZschen Art tatsächlich um eine eigene, mit diesen Arten nächst verwandte Art handelt.

Die zweite Art, die ich in meine nach neuen Merkmalen aufgestellte Tabelle nicht aufnehmen konnte, ist die Art *A. portusveneris* Normand (Bull. Soc. Ent. France 1920, p. 247), aus den Ost-Pyrenäen beschrieben. Trotz allen Bemühungen war es mir nicht möglich die Art zur Ansicht und zum Studium zu erlangen. Sie könnte nach der Beschreibung der *A. dilaticornis* Kraatz nahestehen, scheint aber in der Geschlechtsauszeichnung des ♂ auch große Ähnlichkeit mit jener des ♂ von *A. spissata* Muls. Rey zu haben, unter-

download Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/

scheidet sich aber nach der Beschreibung, außer anderen Eigentümlichkeiten, vor allem durch die ganz dunklen Fühler von beiden Arten. Dr. BERNHAUER hatte sie in seine oben erwähnte Tabelle auch nur nach der Beschreibung aufgenommen und sie in die Nähe von *A. dilaticornis* Kr. gestellt. Ich glaube aber, daß sie eher in die Gruppe der *A. Hoyosi* Bernh. zu stellen sein wird.

Auch bei der von Dr. C. KOCH als *A. spissata* Muls. Rey angesehenen Art aus Ägypten (Publ. Mus. Ent. „Pietro Rossi", Duino, 1936, p. 108–111) dürfte es sich aller Wahrscheinlichkeit nach um eine eigene, vielleicht noch unbekannte, aber von *A. spissata* Muls. Rey sicher verschiedene Art handeln.

Das gleiche dürfte auch für *A. cursitans* Wollaston (Cat. Col. Canar. 1864, p. 540) gelten, obwohl diese Art schon von FAUVEL selbst (Rev. d'Ent. XXI, 1902, p. 136) zu *A. dilaticornis* Kraatz als Synonym gestellt worden ist. Auch bei ihr dürfte es sich mit größter Wahrscheinlichkeit um eine eigene Art handeln.

Die bisher in die Untergattung *Ceritaxa* Muls. Rey eingestellten Arten aus nicht paläarktischen Gebieten – *A. Dahli* Bernh. (Deutsche Ent. Zeitschr. 1915, p. 201) aus Neu-Guinea; *A. lamproptera* Bernh. (Ark. Zool. XIX, 1927, p. 26) aus Sumatra; *A. militaris* Bernh. (Deutsche Ent. Zeitschr. 1909, p. 519) aus Kalifornien; *A. obtusidens* Eppelsh. (Deutsche Ent. Zeitschr. 1895, p. 119) aus West- und Zentralafrika; – blieben bei meinen bisherigen Untersuchungen unberücksichtigt.

Zur Feststellung der in der Tabelle angegebenen Maßverhältnisse und der Eigentümlichkeiten der Oberflächenskulpturen der einzelnen Arten, wird es notwendig sein, die Tiere unter stärkeren Vergrößerungen (etwa Binokulare bei 150–200facher Vergrößerung und Beleuchtungseinrichtung) zu studieren und die Längenverhältnisse mit Hilfe eines Okular-Mikrometers zu ermitteln bzw. zu vergleichen.

Zum Schluß möchte ich aber auch noch Herrn Dr. h. c. J. G. FREY, Museum Frey, Tutzing bei München, meinen herzlichsten Dank aussprechen, weil erst durch seine überaus liebenswürdige Hilfe die Veröffentlichung dieser Arbeit mit ihren Abbildungen in den ausgezeichneten Schriften seines Museums überhaupt erst möglich gemacht worden ist.

Zur Trennung der bisher bekannten und der weiter unten als neu beschriebenen Arten untereinander diene nun zunächst die folgende

Bestimmungstabelle der mir bekannten paläarktischen Arten des Subgenus *Ceritaxa* Muls. Rey der Großgattung *Atheta* C. G. Thoms.

1 (26) Kopf größer, wenig schmäler als der Halsschild, im Gesamtumriß stark oder sogar sehr stark quer-rechteckig, seine größte Breite in

download Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/

einer Querlinie durch die Punkte der stärksten Vorwölbungen der Augen meist fast doppelt größer, zumindest aber um etwas mehr als um die Hälfte größer als seine Mittellänge von einer Querlinie durch die Hinterränder der Fühlereinlenkungsstellen bzw. die Vorderränder der Augen bis zur Halsrandungskante im Nacken.

2 (3) Oberfläche des Halsschildes auf äußerst fein rundnetzmaschig mikroskulptiertem, nur sehr schwach glänzendem Grunde sehr dicht und äußerst fein, nur bei stärkerer Vergrößerung und konzentrierter Beleuchtung erkennbar punktiert, dadurch fast ganz matt; die Durchmesser der Pünktchen nur etwa ein Drittel der Durchmesser der Cornealfacetten der Augen erreichend, die durchschnittlichen Zwischenräume zwischen den Pünktchen nur wenig größer als die Durchmesser der Pünktchen selbst.

Beim Männchen trägt der Hinterrand des achten (sechsten freiliegenden) Tergites jederseits einen kurzen, scharfspitzigen, einwärts gekrümmten Dornzahn; zwischen den beiden Seitendörnchen springen f ü n f (nicht wie in der Beschreibung angegeben vier) kurze, am Ende etwas aufgebeulte Zähnchen vor, die untereinander etwa um je eine Zähnchenbreite abstehen, deren äußere Zähnchen aber von den Seitendörnchen um etwa die doppelte Zähnchenbreite abgerückt sind. (Abb. 1.) – Kopf dunkelbraun, Halsschild rötlichgelb, Flügeldecken bräunlichgelb, an den Seiten und Hinterecken leicht angedunkelt, Abdomen bräunlichgelb, der fünfte und sechste (dritte und vierte freiliegende) Segmentring und die Basalhälfte des siebten (fünften freiliegenden) Segmentringes braunschwarz, Fühler bräunlichrot, ihre Basen und die Beine hell bräunlichgelb. – Länge: 1,5 mm – Mir liegt die Type (♂) aus der coll. BERNHAUER von Hongkong vor.

angulipennis Bernh.

Publ. Mus. Ent. „Pietro Rossi" Duino, 1936, p. 21.

3 (2) Oberfläche des Halsschildes auf fein oder kräftiger rundnetzmaschig mikroskulptiertem, stärker oder schwächer glänzendem oder mattem Grunde sehr dicht, dicht oder aber auch mehr weitläufig punktiert, die einfach eingestochenen, öfter mehr oder weniger körnelig ausgebildeten Punkte jedoch stets und schon bei geringerer Lupenvergrößerung sehr deutlich erkennbar, ihre Durchmesser selten etwas kleiner als, meist so groß wie, oder sogar noch etwas größer als jene der Cornealfacetten der Augen.

4 (21) Die einfach eingestochene oder etwas körnelig ausgebildete Punktierung des Halsschildes steht auf einem sehr fein oder etwas stärker rundnetzmaschig mikroskulptiertem, stets aber ziemlich stark glänzendem, seltener auf weniger glänzendem Grunde, die Punkte sind

download Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/

aber voneinander stets vollkommen isoliert und heben sich vom Untergrund stets sehr gut und deutlich ab; ihre durchschnittlichen Zwischenräume sind selten etwas kleiner, meist aber so groß wie die Durchmesser der Punkte selbst, öfter sogar etwas oder viel größer. Der Halsschild hat daher trotz der oft dichteren Skulptur zumindest etwas, meist aber stärkeren Glanz.

(Gruppe der *testaceipes* Heer)

5 (14) Augen sehr groß, flacher gewölbt, ihr von oben sichtbarer Längsdurchmesser ist fast so groß wie die Länge des ersten und zweiten Fühlergliedes zusammengenommen, oder nur sehr wenig kürzer; Schläfen kürzer, in der Ansicht genau von oben vom Hinterrande der Augen über die Wölbungen bis zur Schläfenrandungskante gemessen, nur halb so groß wie, oder nur sehr wenig mehr als halb so lang wie der von oben sichtbare Längsdurchmesser der großen Augen.

6 (7) Oberfläche des Halsschildes nur äußerst fein, undeutlich und weitläufig rundnetzmaschig mikroskulptiert, daher ziemlich stark glänzend. Die nicht sehr kräftige Punktierung ist einfach eingestochen und nicht dicht angeordnet, die Durchmesser der Punkte sind etwas kleiner als die Durchmesser der Cornealfacetten der Augen, ihre durchschnittlichen Zwischenräume sind aber etwa dreimal oder sogar noch etwas mehr als dreimal größer als die Punktdurchmesser.

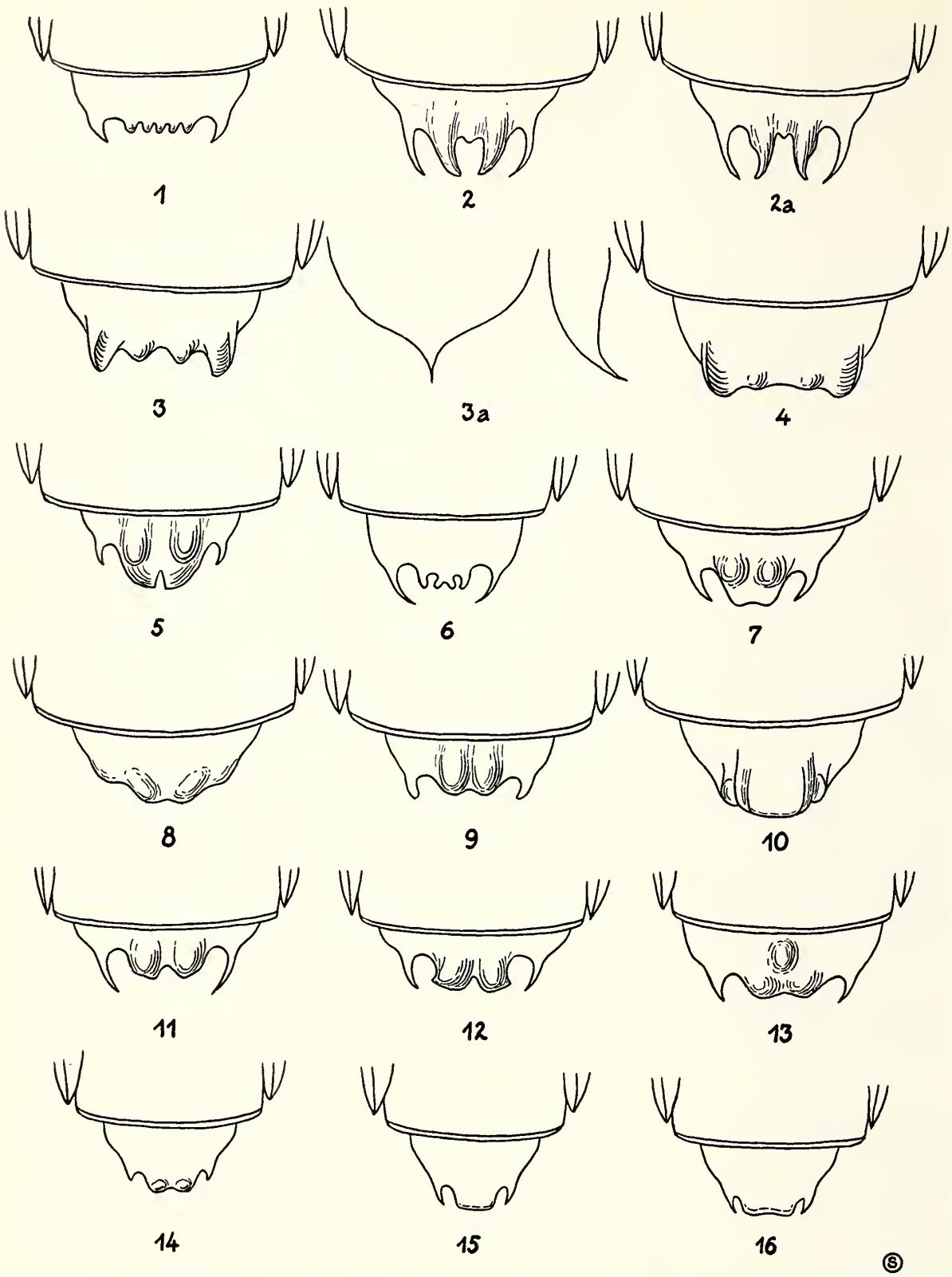
Beim Männchen trägt der Hinterrand des achten (sechsten freiliegenden) Tergites in der Mitte zwei kräftige, dicke, längsgebeulte, mit den Spitzen gewöhnlich etwas gegeneinander gekrümmte Zähne, die im Einschnitt zwischen ihren Basen öfter ein winziges Zähnchen einschließen, sehr selten aber in einer Modifikation auch mit den Endspitzen nach außen gekrümmt, im ganzen aber meist leicht ventralwärts abgebogen erscheinen. Außerhalb dieser beiden Mittelzähne steht an den Ecken des Tergithinterrandes jederseits ein dünner, einwärts gekrümmter Dorn, der gewöhnlich die Länge der dickeren Mittelzähne erreicht, sie seltener etwas überragt, noch seltener ihre Länge nicht ganz erreicht. (Abb. 2 u. 2a.) – Ganz schwarzbraun, der Halsschild und das Abdominalende meist etwas heller bräunlichrot, die Flügeldecken gelbbraun, meist um das Schildchen herum etwas angedunkelt, Fühler bräunlichrot, ihre Basen und die Beine hell bräunlichgelb. – Länge: 2–2,5 mm – Über Nordwest-, Mittel- und Süd-Europa, sowie über das Mediterrangebiet weit verbreitet.

testaceipes Heer

Fauna Helv. I, 1838–42. p. 327 – *brevicollis* Baudi in Truqui, Stud. Ent. I, 1848, p. 118 – *varicornis* Kraatz, Naturg. Ins. Deutschl. Col. II, 1856–58, p. 292 – *Saundersi* Rye, Ent. Monthly Mag. London, III, 1866, p. 121

Typus subgeneris

download Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/



Abbildungen (halbschematisch) der Sexualauszeichnungen am achten (sechsten freiliegenden) Tergit der Männchen von: 1. *A. angulipennis* Bernh. – 2. *A. testaceipes* Heer – 2a. *A. testaceipes* Heer (Modifikation) – 3. *A. Vitalei* Bernh. – 3a. *A. Vitalei* Bernh. (Letztes Sternit, Dorsal- u. Lateralansicht) – 4. *A. Vitaleana* Bernh. – 5. *A. Wasserburgeri* Bernh. – 6. *A. kanagawaensis* nov. spec. – 7. *A. dilaticornis* Kraatz – 8. *A. spissata* Muls. Rey – 9. *A. salisburgensis* nov. spec. – 10. *A. inermis* Fauvel – 11. *A. Hoyosi* Bernh. – 12. *A. Rehfousi* nov. spec. – 13. *A. Minarziana* Scheerp. – 14. *A. voeslauensis* Bernh. – 15. *A. septentrioitalica* nov. spec. – 16. *A. Griepi* Scheerp.

download Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/

7 (6) Oberfläche des Halsschildes deutlicher und etwas kräftiger mikroskulptiert, weniger glänzend. Die ziemlich kräftige Punktierung ist etwas körnelig ausgebildet und ziemlich dicht angeordnet, die Durchmesser der Körnchenpunkte sind so groß wie die Durchmesser der Cornealfacetten der Augen, ihre durchschnittlichen Zwischenräume sind aber nur etwa doppelt so groß wie die Durchmesser der Körnchenpunkte.

8 (13) Größere, kräftigere, plumpere und breitere Arten von über 2,3 mm Länge.

9 (12) Die Oberfläche des stärker queren, um nahezu die Hälfte breiter als in der Mittellängslinie langen Halsschildes ist zwar deutlich, aber nur sehr fein mikroskulptiert, dadurch etwas stärker glänzend.

10 (11) Die Oberfläche der drei ersten freiliegenden Tergite des Abdomens ist ziemlich dicht punktiert; die feinen Körnchenpunkte sind etwa so groß wie jene des Halsschildes, ihre durchschnittlichen Zwischenräume sind der Quere nach nur wenig größer, der Länge nach etwa zwei- bis dreimal größer als die Durchmesser der Körnchenpunkte.

Beim Männchen trägt der Hinterrand des achten (sechsten freiliegenden) Tergites in der Mitte zwei kurze, spitze, etwas beulenartig verdickte Zähnchen, die durch einen stumpfwinkeligen Einschnitt voneinander getrennt sind. Die Ecken des Tergithinterrandes tragen jederseits einen breiteren, löffelartig ausgehöhlten Zahn. Das siebente Sternit ist in der Mitte seines Hinterrandes in eine aufwärts gekrümmte, dünne Spitze ausgezogen. (Abb. 3 u. 3a). – Kopf und Abdomen schwarzbraun, Halsschild dunkel rotbraun, Flügeldecken bräunlichgelb, die Schildchenregion und die Seiten leicht angedunkelt, Fühler dunkelbraun, ihre Basen und die Beine hell bräunlichgelb. – Länge: 2,3 mm – Mir liegt die Holotype (♂) aus der coll. BERNHAUER, aufgefunden am 23. XII. 1929 von F. VITALE in Vignazza auf Sizilien, vor.

Vitalei Bernh.
Kol. Rundschau XVII, 1931, p. 242.

11 (10) Die Oberfläche der drei ersten freiliegenden Tergite des Abdomens ist sehr weitläufig punktiert; die feinen Körnchenpunkte sind etwas stärker als jene des Halsschildes, ihre durchschnittlichen Zwischenräume sind der Quere nach etwa doppelt, der Länge nach drei- bis viermal oder um noch mehr größer als die Durchmesser der Körnchenpunkte.

Beim Männchen trägt der Hinterrand des achten (sechsten freiliegenden) Tergites in der Mitte zwei kleine, etwas beulenartig markierte Vorsprünge, die durch die fast gerade Kante des Hinterrandes voneinander

download Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/

getrennt sind. Die Ecken des Tergithinterrandes tragen jederseits einen breiteren, löffelartig ausgehöhlten, stumpfen Zahn. Das siebente Sternit ist am Hinterrand einfach und breit abgerundet. (Abb. 4.) – Ganz schwarzbraun, der Halsschild, die Basis und das Ende des Abdomens etwas heller braun, die Flügeldecken bräunlichgelb, die Schildchenregion und die Seiten gegen die Hinterwinkel zu leicht angedunkelt, Fühler dunkelbraun, ihre Basen und die Beine hell bräunlichgelb. – Länge: 2,6–2,8 mm – Mir liegt die Holotype (♂) aus der coll. BERNHAUER, aufgefunden von F. VITALE am 2. III. 1936 in Foresta Camaro auf Sizilien, vor. Außerdem ein mit der Holotype genau übereinstimmendes ♂, das von S. TENNENBAUM am 8. VII. 1936 in Jez. Blado in Polen aufgefunden und von Dr. BERNHAUER zunächst als „*polonica* n. sp." benannt, später aber als mit *A. Vitaleana* identisch erkannt und als diese Art bezeichnet worden ist. – Die Art dürfte demnach über Mittel- und Süd-Europa weit verbreitet, aber bisher sicher verkannt worden sein.

Vitaleana Bernh.
Kol. Rundschau XXX, 1944, p. 150.

12 (9) Die Oberfläche des weniger queren, nur um etwa ein Viertel breiter als in der Mittellinie langen Halsschildes ist kräftig und etwas rauh mikroskulptiert, wenig glänzend.

Beim Männchen trägt der Hinterrand des achten (sechsten freiliegenden) Tergites in der Mitte eine breite, hinten abgerundete Mittellamelle, die in der Mitte ihres Hinterrandes durch einen kurzen, schmalen, spitzwinkeligen Ausschnitt geteilt ist, so daß die Ecken des Ausschnittes am Hinterrand der Lamelle scharfeckig sind. Die so entstehenden beiden breiteren Endteile der Lamelle sind vor ihrem Ende ausgehöhlt und tragen an ihren Basen je ein schräges, rundliches Beulchen, das gegen die Tergitmitte in einen schwachen Längswulst übergeht. Jederseits der Mittellamelle, von ihr durch einen tiefen, runden Ausschnitt getrennt, steht jederseits ein kurzes, einwärts gekrümmtes, scharfspitziges Dörnchen, die aber beide viel kürzer sind als die Seitenteile der Mittellamelle. (Abb. 5.) – Kopf und Abdomen schwarzbraun, Halsschild, Basis und Ende des Abdomens etwas heller bräunlichrot, Flügeldecken bräunlichgelb, Fühler dunkel rötlichbraun, ihre Basen und die Beine hell bräunlichgelb. – Länge: 2,2 mm – Mir liegt die Holotype (♂) aus der coll. BERNHAUER, aufgefunden von PAGANETTI-HUMMLER bei Kameno in Süd-Dalmatien, vor. Außerdem ein mit der Holotype genau übereinstimmendes ♀, gleichfalls, aber später von PAGANETTI-HUMMLER auf Corfu aufgefunden, das von Dr. BERNHAUER zunächst als *dilaticornis* Kraatz, dann als „*insignicornis* n. sp." bezeichnet und schließlich als zu *Wasserburgeri* gehörig erkannt worden ist. Die Art dürfte daher über das Gebiet der Balkanhalbinsel weiter verbreitet sein, aber vielleicht auch noch in weiter östlichen Gebieten des Mediterrangebietes vorkommen.

Wasserburgeri Bernh.
Kol. Rundschau XVII, 1931, p. 243

download Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/

13 (8) Kleinere, zartere, schlankere und schmälere Art von nur 1,5 mm Länge.

Beim Männchen trägt der Hinterrand des achten (sechsten freiliegenden) Tergites in der Mitte vier kleine, kurze, eng aneinander gestellte Zähnchen, von denen die beiden mittleren nach hinten etwas divergent, die beiden äußeren ganz schwach nach innen konvergent gerichtet sind. Außerhalb dieser Zähnchenreihe steht jederseits an der Außenecke des Tergithinterrandes, von den inneren Zähnchen durch einen tiefen, runden Ausschnitt getrennt, ein längerer, einwärts gekrümmter, spitzer Dorn. (Abb. 6.) – Ganz dunkel rötlich-gelbbraun, der Kopf schwarzbraun, der dritte und vierte freiliegende Segmentring und die Basalhälfte des fünften freiliegenden Segmentringes dunkelbraun, Fühler braun, ihre Basen und die Beine hell bräunlichgelb. – Länge: 1,5 mm – Mir liegen die Typen (1 ♂, 1 ♀) vor, die von SAUTER bei Kanagawa in Japan bei einer *Lasius*-Art aufgefunden und mir vor langen Jahren von meinem lieben Freunde Dr. BERNHAUER in großem Material aus den SAUTER'schen Japan- und Formosa-Aufsammlungen geschenkt worden ist.
kanagawaensis nov. spec.

14 (5) Augen kleiner, etwas stärker vorgewölbt, ihr von oben sichtbarer Längsdurchmesser ist höchstens so groß wie, oder etwas kürzer als die Länge des ersten Fühlergliedes; Schläfen länger, in der Ansicht genau von oben vom Hinterrande der Augen über die Wölbungen bis zur Schläfenrandungskante gemessen, von etwa zwei Dritteln der Länge des von oben sichtbaren Längsdurchmessers der kleineren Augen, mitunter so lang oder sogar etwas länger als dieser Längsdurchmesser.

15 (18) Augen etwas größer, ihr von oben sichtbarer Längsdurchmesser so groß wie die Länge des ersten Fühlergliedes; Schläfen, in der Ansicht genau von oben vom Hinterrande der Augen über die Wölbungen bis zur Schläfenrandungskante gemessen, von etwa zwei Dritteln der Länge des von oben sichtbaren Längsdurchmessers der Augen.

16 (17) Halsschild im Gesamtumriß etwas weniger stark quer, nur um etwa ein Viertel breiter als in der Mittellinie lang; seine Oberfläche auf sehr fein und dicht mikroskulptiertem, aber trotzdem wenig glänzendem Grunde etwas dichter feinkörnelig punktiert, die Durchmesser der feineren Körnchenpunkte etwas kleiner als die Durchmesser der Cornealfacetten der Augen, ihre durchschnittlichen Zwischenräume etwa einundeinhalbmal größer als die Körnchendurchmesser; Hinterwinkel des Halsschildes deutlich stumpfwinkelig ausgebildet. Fühler zum Ende sehr stark verbreitert, das siebente bis

download Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/

zehnte Glied etwas mehr als doppelt, fast dreimal breiter als lang, geradezu scheibenförmig.

Beim Männchen trägt der Hinterrand des achten (sechsten freiliegenden) Tergites in der Mitte eine abgeflachte, verkehrt-trapezoidale Lamelle, deren Seitenkanten nach hinten stark konvergent verlaufen und deren Hinterrand in der Mitte ganz leicht ausgebuchtet ist. An der Basis der Lamelle liegt jederseits der Mittellängslinie ein größeres, rundes, glattes, glänzendes Beulchen. Jederseits der Mittellamelle, von ihr durch einen Ausschnitt getrennt, steht je ein kurzer, spitzer, einwärts gekrümmter Dorn an den Seitenecken des Tergithinterrandes. (Abb. 7.) – Kopf und Abdomen rötlich-braunschwarz, Halsschild und Flügeldecken etwas heller rötlichbraun, Flügeldecken öfter heller bräunlichgelb, Fühler rotbraun, ihre Basen und die Beine hell bräunlichgelb. – Länge: 2,3–2,6 mm – Die Art ist über Mittel- und Süd-Europa sowie über das Mediterrangebiet weit verbreitet.

dilaticornis Kraatz
Naturg. Ins. Deutschl. Col. II, 1856–58, p. 293. – *subaequa* Muls. Rey, Hist. Nat. Col. France, Brév. Aléoch. III, 1873, p. 391.

17 (16) Halsschild im Gesamtumriß etwas stärker quer, fast um die Hälfte breiter als in der Mittellinie lang; seine Oberfläche auf deutlicher und stärker, aber weniger dicht mikroskulptiertem, trotzdem aber stärker glänzendem Grunde etwas weniger dicht und etwas stärker körnelig punktiert, die Durchmesser der Körnchenpunkte etwas größer als die Durchmesser der Cornealfacetten der Augen, ihre durchschnittlichen Zwischenräume etwa zwei- bis zweiundeinhalbmal größer als die Körnchendurchmesser; Hinterwinkel des Halsschildes vollkommen abgerundet. Fühler zum Ende viel weniger stark verbreitert, das siebente bis zehnte Glied nur um etwas mehr als um die Hälfte breiter als lang.

Beim Männchen trägt der Hinterrand des achten (sechsten freiliegenden) Tergites in der Mitte zwei schräg liegende, beulchenartige Schwielen vor der leicht wellig doppelbuchtigen Hinterrandkante des etwas nach hinten vortretenden Mittelteiles, seitlich von diesem eine ganz schwach vorspringende Ecke, aber keine Zähne oder sonstige Vorsprünge. (Abb. 8.) – Kopf und Abdomen schwarzbraun, Halsschild, Basis und Ende des Abdomens etwas heller rötlichbraun, Flügeldecken dunkel bräunlichgelb, Fühler dunkel braunrot, ihre Basen und die Beine hell bräunlichgelb. – Länge: 2,3–2,5 mm – In meiner Staphyliniden-Spezialsammlung befinden sich 1 ♂ und 1 ♀ aus der Hand REY's (coll. SKALITZKY), aufgefunden in Beaujolais (Bourgogne, Frankreich), dem Locus classicus dieser Art. Ich gehe wohl nicht fehl, wenn ich diese beiden Stücke als Paratypen REY's ansehe. Die Art ist über Nordwest-, Mittel- und Süd-Europa weit verbreitet, wurde jedoch sicher vielfach verkannt. Unter

download Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/

dem Material aus der coll. BERNHAUER befindet sich z. B. ein ♂, aufgefunden von SOLARI am 2. 9. 1936 in S. Lorenzo di Cas. Genova, das von Dr. BERNHAUER zunächst als „*Solariana* n. sp." bezeichnet, später aber als zu *spissata* Muls. Rey gehörig erkannt worden ist.

spissata Mulsant et Rey
Hist. Nat. Col. France, Brév. Aléoch. III, 1873, p. 387. – Keys, Ent. Monthly Mag. London, LXII, 1926, p. 159.

18 (15) Augen kleiner, ihr von oben sichtbarer Längsdurchmesser etwas kürzer als die Länge des ersten Fühlergliedes; Schläfen, in der Ansicht genau von oben vom Hinterrande der Augen über die Wölbungen bis zur Schläfenrandungskante gemessen, so lang oder sogar etwas länger als dieser Längsdurchmesser.

19 (20) Halsschild im Gesamtumriß stärker quer, um etwas mehr als um ein Drittel breiter als in der Mittellinie lang; seine Oberfläche auf ziemlich dicht mikroskulptiertem, daher weniger glänzendem Grunde nicht dicht und feinkörnelig punktiert, die Durchmesser der feinen Körnchenpunkte etwas kleiner als die Durchmesser der Cornealfacetten der Augen, ihre durchschnittlichen Zwischenräume etwa zwei- bis dreimal größer als die Körnchendurchmesser; Hinterwinkel des Halsschildes fast vollständig abgerundet, nur ihre Anlage durch eine ganz leichte Richtungsänderung im Krümmungsverlauf von den Seitenrändern zum Hinterrande des Halsschildes angedeutet.

Beim Männchen trägt der Hinterrand des achten (sechsten freiliegenden) Tergites in der Mitte zwei abgeflachte Längsbeulen, deren quergewulstete Hinterränder als zwei durch eine flache Ausbuchtung voneinander getrennte Vorsprünge aus dem Tergithinterrande hervortreten, wogegen sie proximal gegen die Tergitmitte leicht längswulstig verflachen. Seitlich von diesen Mittelbildungen trägt der Hinterrand des Tergites jederseits einen einwärts und etwas ventralwärts gekrümmten, stumpfen Dornzahn. (Abb. 9.) – Ganz dunkel rotbraun, der Kopf und der sechste (vierte freiliegende) Segmentring des Abdomens braunschwarz, die Flügeldecken, die Basis des Abdomens und die Fühler etwas heller rötlichbraun, die Basen der Fühler und die Beine hell bräunlichgelb. – Länge: 2,75 mm – Die Art ist bisher zwar nur aus dem Gebiete der Hohen und Niederen Tauern bekannt geworden, dürfte aber sicher weiter verbreitet sein.

salisburgensis nov. spec.

20 (19) Halsschild im Gesamtumriß weniger quer, kaum um ein Viertel breiter als in der Mittellinie lang; seine Oberfläche auf nur äußerst fein mikroskulptiertem, daher verhältnismäßig glänzendem Grunde ziemlich dicht und stark körnelig punktiert, die Durchmesser der Körn-

download Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/

chenpunkte etwas größer als die Durchmesser der Cornealfacetten der Augen, ihre durchschnittlichen Zwischenräume aber nur etwa einundeinhalbmal größer als die Körnchendurchmesser; Hinterwinkel des Halsschildes durch eine sehr deutliche Richtungsänderung im Konturverlauf von den Seitenrändern zum Hinterrande des Halsschildes gut erkennbar.

Beim Männchen trägt der Hinterrand des achten (sechsten freiliegenden) Tergites in der Mitte eine ziemlich breite, hinten quer abgestutzte bzw. abgerundete, mit den kräftig längsgewulsteten Seitenrändern gegen die Tergitmitte verflachende Lamelle, die an den Seiten des Tergithinterrandes von einem ohrförmigen, dorsal ausgehöhlten, mit seiner längswulstig vorspringenden Außenkante eine Art Zähnchen bildenden Vorsprung überragt wird. (Abb. 10.) – Ganz dunkelbraun bis braunschwarz, der Kopf und der sechste (vierte freiliegende) Segmentring schwarz, Fühler dunkel braunrot, ihre Basen und die Beine hell bräunlichgelb. – Länge: 2 mm – Die Art ist über das mittlere und westliche Mediterrangebiet weit verbreitet.

inermis Fauvel
Bull. Soc. Linn. Norm. (3) II, 1877–78, p. 140

21 (4) Die sehr dichte, zwar oft verhältnismäßig feine, aber ziemlich scharf-körnelige und daher rauh erscheinende Punktierung des Halsschildes steht auf einem kräftig und rauh rundnetzmaschig mikroskulptierten, fast ganz matten Grunde, die Punkte heben sich vom Untergrund nur sehr wenig ab, ihre durchschnittlichen Zwischenräume sind etwas kleiner oder höchstens so groß wie die Durchmesser der Körnchenpunkte selbst, stellenweise rücken die Punkte noch enger aneinander. Der Halsschild erscheint durch die rauhe, scharf-körnelige Skulptur fast vollkommen matt.

(Gruppe der *Hoyosi* Bernh.)

22 (25) Halsschild mit zwar sehr stumpfwinkeligen und im äußersten Winkel leicht abgerundeten, aber deutlichen Hinterecken; der in der hinteren Hälfte nach hinten fast geradlinig oder nur sehr schwach konvex verlaufende Seitenrand bildet mit den Seitenteilen des nach hinten flach konvexen Hinterrandes einen sehr deutlichen Winkel von etwa 120 Grad, so daß die Hinterwinkel als solche schon bei oberflächlicher Betrachtung sehr deutlich erkennbar sind.

23 (24) Etwas größere, kräftigere und breitere Art von etwa 2–2,25 mm Länge. Halsschild im Gesamtumriß weniger stark quer-rechteckig, seine in einer Querlinie etwa durch das vorderste Viertel seiner Mittellänge gelegene, größte Breite nur um etwa ein Drittel größer

download Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/

als die Mittellänge, seine Seitenkonturen von den Punkten der größten Breite an viel länger und fast geradlinig nach hinten kaum konvergent, sondern zueinander fast parallel verlaufend.

Beim Männchen trägt der Hinterrand des achten (sechsten freiliegenden) Tergites in der Mitte zwei starke, flache, gegen die Tergitmitte verflachende, zum Hinterrande verdickte Beulen, deren Hinterkanten gegen die Mitte zu leicht abgeschrägt verrundet und in der Mitte durch einen ziemlich tiefen Einschnitt voneinander getrennt sind. Seitlich von diesen Beulen sitzt an den Seitenecken des Tergithinterrandes ein ziemlich langer, einwärts gekrümmter, die Mittelbeulen nach hinten ziemlich weit überragender, dünner Dorn. (Abb. 11.) – Ganz braunschwarz, die Fühler und Flügeldecken öfter ganz wenig heller braun, die Beine hell bräunlichgelb. – Länge: 2–2,5 mm – Die Art wurde zunächst aus Niederösterreich beschrieben, ist aber seither von verschiedenen Punkten Mittel- und Süd-Europas, sowie des Mediterrangebietes bekannt geworden. Sie dürfte daher wahrscheinlich weiter verbreitet und bisher verkannt worden sein.

Hoyosi Bernhauer
Publ. Mus. Ent. „Pietro Rossi", Duino, 1936, p. 16

24 (23) Etwas kleinere, zartere und schmälere Art von etwa 1,75—2 mm Länge. Halsschild im Gesamtumriß stärker quer-trapezoidal, seine in einer Querlinie unmittelbar vor der Mitte der Mittellänge gelegene, größte Breite fast um die Hälfte größer als die Mittellänge, seine Seitenkonturen von den Punkten der größten Breite an viel kürzer und ganz leicht konvex nach hinten stark konvergent verlaufend.

Beim Männchen trägt der Hinterrand des achten (sechsten freiliegenden) Tergites in der Mitte zwei starke, flache, gegen die Tergitmitte verflachende, zum Hinterrand verdickte Beulen, deren Hinterkanten von der Mitte weg nach außen leicht abgeschrägt und ihre Außenkanten leicht konkav ausgebuchtet sind, so daß die Außenecken meist sogar etwas nach hinten außen vorspringen. In der Mitte sind die beiden Beulenvorsprünge durch einen ziemlich tiefen Einschnitt voneinander getrennt. Seitlich von diesen Beulen sitzt an den Seitenecken des Tergithinterrandes ein ziemlich langer, einwärts gekrümmter, die Mittelbeulen nach hinten nur wenig überragender Dorn. (Abb. 12.) – Ganz, einschließlich der Flügeldecken braunschwarz, die Fühler etwas heller dunkelbraun, die Beine hell bräunlichgelb. – Länge: 1,75–2 mm – Die Art ist bisher nur aus der Umgebung von Genf in der Westschweiz bekannt geworden, wahrscheinlich aber weiter verbreitet.

Rehfousi nov. spec.

25 (22) Halsschild mit nur ganz schwach angedeuteten Hinterwinkeln, deren ungefähre Stelle erst nach längerem Betrachten in der Anlage nur

download Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/

durch eine sehr schwache Richtungsänderung im Krümmungsverlauf von den leicht konvexen hinteren Hälften der Seitenränder zum nach hinten auch leicht konvexen Hinterrande gerade noch erkennbar ist, so daß bei oberflächlicher Betrachtung der Seiten- und Hinterrand in einer Krümmung abgerundet erscheinen.

Beim Männchen trägt der Hinterrand des achten (sechsten freiliegenden) Tergites in der Mitte zwei quere, knopfartige, schräge, durch eine schwache Ausbuchtung des Hinterrandes voneinander getrennte, beulenförmige Verdickungen, die nach hinten aus dem Hinterrande ganz leicht vorspringen. In der hinteren Hälfte des Tergites liegt ein kleines rundliches Beulchen. An den Seitenecken des Hinterrandes des Tergites sitzt jederseits ein kurzes, spitzes, einwärts gekrümmtes, die Mittelbeulchen des Hinterrandes nur wenig überragendes Dornzähnchen. (Abb. 13.) – Ganz braunschwarz, die Flügeldecken und die Basis des Abdomens öfter etwas heller braun, Fühler schwarzbraun, Beine hell bräunlichgelb. – Länge: 2 mm – Die Art ist bisher nur von verschiedenen Punkten Niederösterreichs bekannt geworden, sicher aber weiter verbreitet und wurde möglicherweise mit *A. oblita* Er. verwechselt.

Minarziana Scheerpeltz
in SCHEERPELTZ et HÖFLER, „Käfer und Pilze", Verlag Jugend u. Volk, Wien, 1948, p. 189, tab I, Abb. 2.

26 (1) Kopf kleiner, viel schmäler als der Halsschild, im Gesamtumriß nur sehr schwach quer-rechteckig oder fast rundlich-quadratisch, seine größte Breite in einer Querlinie durch die Mitte der Schläfen höchstens nur um etwa ein Drittel größer als seine Mittellänge von einer Querlinie durch die Hinterränder der Fühlereinlenkungsstellen bzw. die Vorderränder der Augen bis zur Halsrandungskante im Nacken. (Gruppe der *voeslauensis* Bernh.)

27 (32) Halsschild im Gesamtumriß stärker quer-rechteckig, um etwas mehr als um ein Drittel bis fast um die Hälfte breiter als lang.

28 (31) Augen größer, ihr von oben sichtbarer Längsdurchmesser etwas größer als die Länge des ersten Fühlergliedes; Schläfen, vom Augenhinterrand über die Wölbungen bis zur Halsrandungskante gemessen, so groß oder nur ganz wenig, gerade noch erkennbar länger als der von oben sichtbare Augenlängsdurchmesser.

29 (30) Kopf und Halsschild nur äußerst fein rundnetzmaschig mikroskulptiert, daher ziemlich stark glänzend. Punktierung auf beiden feiner und weniger dicht, die Durchmesser der Punkte auf dem Halsschild etwa halb so groß wie die Durchmesser der Cornealfacetten der Augen, ihre durchschnittlichen Zwischenräume etwa dreimal größer

download Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/

als die Punktdurchmesser. Seitenrandkanten des Halsschildes von den Punkten seiner größten Breite nach hinten fast geradlinig konvergent, mit deutlichen, durch eine auffallendere Richtungsänderung der Abkrümmungen der Seitenränder zum Hinterrand erkennbaren Anlagen der Hinterwinkel.

Beim Männchen trägt der Hinterrand des achten (sechsten freiliegenden) Tergites in der Mitte am Hinterrand einer schwachen, in der Mitte leicht ausgebuchteten Verlängerung je ein kleines queres Beulchen, an den Seitenecken des Tergithinterrandes je ein kleines, kurzes, spitzes Dornzähnchen, das gegenüber der Verlängerung des Tergitmittelteiles aber proximal weit zurückgesetzt ist. (Abb. 14.) – Kopf schwarz, Halsschild und Basis des Abdomens braunrot, Flügeldecken und die Endhälfte des Abdomens dunkelbraun, Fühler rötlichbraun, ihre Wurzel und die Beine hell rötlichgelb. – Länge: 1,8–2 mm – Die Art ist bis jetzt nur aus Niederösterreich, den angrenzenden Gebieten West-Ungarns und der West-Slowakei bekannt geworden, dürfte aber sicher weiter nach dem Osten verbreitet sein.

voeslauensis Bernhauer
Kol. Rundschau XXX, 1944, p. 149.

30 (29) Kopf und Halsschild kräftiger und gröber rundnetzmaschig mikroskulptiert, daher nur schwach glänzend. Punktierung auf beiden kräftiger und dichter, auf dem Halsschild etwas körnelig, die Durchmesser der Punkte dort etwa so groß wie die Durchmesser der Cornealfacetten der Augen, ihre durchschnittlichen Zwischenräume nur einundeinhalbmal bis zweimal größer als die Punktdurchmesser. Seitenrandkonturen des Halsschildes nach hinten flach konvex konvergent, mit dem nach hinten flach konvexen Hinterrande vollkommen verrundet, ohne Andeutung einer Anlage von Hinterwinkeln.

Beim Männchen trägt das achte (sechste freiliegende) Tergit in der Mitte seines Hinterrandes eine schmale, plattenförmige Verlängerung, deren quer leicht wulstig gekanteter Hinterrand gerade und senkrecht zur Körperlängsachse abgestutzt ist. Die Oberfläche des Tergites ist etwas dichter und kräftiger, körneliger punktiert. Die Seitenecken des Tergithinterrandes tragen jederseits je ein kurzes, spitzes Dornzähnchen, deren Spitzen aber nicht das Niveau des Hinterrandes der Mittelverlängerung erreichen. (Abb. 15.) – Ganz rötlich-gelbbraun, Kopf schwarzbraun, Halsschild, Basis und Ende des Abdomens hell rötlichgelb, fünfter und sechster (dritter und vierter freiliegender) Segmentring und die Basalhälfte des siebenten (fünften freiliegenden) Segmentringes dunkelbraun, Fühler dunkel rötlichbraun, ihre Basen und die Beine hell rötlichgelb. – Länge: 1,8–2 mm – Die Art ist bis jetzt nur von einigen Punkten Ober-Italiens bekannt geworden.

septentrioitalica nov. spec.

download Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/

31 (28) Augen kleiner, ihr von oben sichtbarer Längsdurchmesser nur so lang wie das zweite Fühlerglied; Schläfen, vom Augenhinterrand über die Wölbungen bis zur Halsrandungskante gemessen, etwa einundeinhalbmal länger als der von oben sichtbare Augenlängsdurchmesser.

Beim Männchen trägt das achte (sechste freiliegende) Tergit in der Mitte seines Hinterrandes eine verhältnismäßig breite, plattenartige Verlängerung, deren quer leicht wulstig gekanteter Hinterrand ganz leicht konkav ausgebuchtet ist. Die Seitenecken des Tergithinterrandes tragen jederseits je ein kurzes, spitzes Dornzähnchen, dessen Spitzen das Niveau des Hinterrandes der Mittelverlängerung erreichen, von ihr aber nur durch einen schmalen Einschnitt getrennt sind. (Abb. 16.) – Ganz rötlichbraun, Kopf schwarzbraun, Halsschild, Basis und Ende des Abdomens hell rötlichgelb, fünfter und sechster (dritter und vierter freiliegender) Segmentring und die Basalhälfte des siebenten (fünften freiliegenden) Segmentringes dunkelbraun, Fühler rötlichbraun, ihre Basen und die Beine hell rötlichgelb. – Länge: 1,7 mm – Die Art ist bisher nur aus der Umgebung von Berlin und von einigen Punkten Nord-Deutschlands bekannt geworden.

Griepi Scheerpeltz
Kol. Rundschau XXXII, 1951–54, p. 144.

32 (27) Halsschild im Gesamtumriß nur ganz schwach quer-rechteckig, fast quadratisch, nur um etwa ein Fünftel, höchstens um etwa ein Viertel breiter als lang.

Über sekundäre Geschlechtsauszeichnungen des Männchens dieser Art kann noch nichts ausgesagt werden, weil bisher nur Weibchen vorliegen. – Kopf, der sechste und siebente (vierte und fünfte freiliegende) Segmentring des Abdomens schwarzbraun, Halsschild leuchtend rötlichgelb, Flügeldecken und das übrige Abdomen bräunlichgelb, Fühler und Beine hell bräunlichgelb. – Länge: 2 mm – Die Art ist bis jetzt nur aus den Karnischen Alpen West-Kärntens bekannt geworden.

rhopalocera Scheerpeltz
Mitteil. Münch. Ent. Ges. XLVIII, 1958, p. 68.

Beschreibungen der neuen Arten

Atheta **(Subgen.** *Ceritaxa* **Muls. Rey)** *kanagawaensis* **nov. spec.**

Ganz dunkel rötlich-gelbbraun, der Kopf schwarzbraun, Halsschild und Flügeldecken etwas rötlicher braun, Abdomen mehr gelbbraun, der fünfte und sechste (dritte und vierte freiliegende) Segmentring und die Basalhälfte des siebenten (fünften freiliegenden) Segmentringes dunkelbraun, Fühler braun, ihre Basen, die Mundteile und die Beine hell bräunlichgelb.

download Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/

K o p f groß, wenig schmäler als der Halsschild, im Gesamtumriß stark quer-rechteckig, seine größte Breite in einer Querlinie durch die Punkte der stärksten Vorwölbungen der Augen um etwas mehr als um zwei Drittel der Mittellänge größer als von einer Querlinie durch die Hinterränder der Fühlereinlenkungsstellen bzw. die Vorderränder der Augen bis zur Halsrandungskante im Nacken lang, Augen sehr groß, flach gewölbt, ihr von oben sichtbarer Längsdurchmesser fast so groß wie die Länge des ersten und zweiten Fühlergliedes zusammengenommen. Schläfen kurz, in der Ansicht genau von oben vom Hinterrande der Augen über die Wölbungen bis zur Schläfenrandungskante gemessen, kaum halb so lang wie der von oben sichtbare Längsdurchmesser der Augen. Oberseite des Kopfes etwas abgeflacht, beim ♂ in der Mitte mit einem flachen Grübcheneindruck; Oberfläche auf fein rundnetzmaschig mikroskluptiertem, aber ziemlich glänzendem Grunde fein und nicht dicht punktiert, die Durchmesser der Punkte sind deutlich kleiner als jene der Cornealfacetten der Augen, ihre durchschnittlichen Zwischenräume etwas größer als die Punktdurchmesser. In den Punkten inseriert eine feine, helle, von hinten außen gegen die Mitte innen gelagerte Behaarung.

F ü h l e r verhältnismäßig lang und kräftig, zurückgelegt das erste Drittel der Flügeldecken erreichend. Erstes Glied dick, keulenförmig, etwa doppelt länger als breit; zweites Glied etwas schwächer und kürzer als das erste Glied, leicht verkehrt-kegelstumpfförmig, gleichfalls etwa doppelt länger als am Ende breit; drittes Glied nur wenig schwächer aber viel kürzer als das zweite Glied, stärker verkehrt-konisch, nur etwa einundeinhalbmal länger als am Ende breit; viertes Glied von etwa zwei Dritteln der Länge des dritten Gliedes, aber um die Hälfte breiter als das Ende dieses Gliedes, stark quer, fast doppelt breiter als lang; die folgenden Glieder nur sehr wenig an Länge, desto mehr an Breite zunehmend, so daß das zehnte Glied etwa zweiundeinhalbmal breiter als lang ist; Endglied groß, birnenförmig, an der Basis so breit wie das zehnte Glied, so lang wie die beiden vorhergehenden Glieder zusammengenommen, zum Ende zugespitzt. Alle Glieder mit länger abstehenden Tasthaaren besetzt, vom vierten Glied an außerdem mit einer dichten, dunklen Pubeszenz bekleidet.

H a l s s c h i l d im Gesamtumriß quer-rechteckig, seine größte, in einer Querlinie etwa durch das vorderste Viertel seiner Länge gelegene Breite um etwas mehr als um ein Drittel größer als die Mittellänge und nur um etwa ein Sechstel größer als die größte Kopfbreite, seine Seitenkonturen nach vorn von den Punkten der größten Breite über die breit abgerundeten Vorderwinkel zum quer geradlinig abgestutzten Vorderrand stark, nach hinten fast geradlinig und schwächer konvergent, die Hinterwinkel durch eine deutliche Richtungsänderung des Krümmungsverlaufes vom Seitenrand zum nach

download Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/

hinten flach konvexen Hinterrand in der stumpfwinkeligen Anlage erkennbar. Die Epipleuren des Halsschildes sind in der Seitenansicht sehr gut sichtbar. Oberseite flach gewölbt, in der Längsmittellinie mit einem beim ♂ deutlicheren, beim ♀ undeutlichen, schmalen Längseindruck. Oberfläche auf fein, jedoch deutlich rundnetzmaschig mikroskulptiertem, aber etwas glänzendem Grunde verhältnismäßig kräftig, kräftiger als der Kopf, und etwas körnelig punktiert, wobei sich aber die Punktierung sehr deutlich vom Untergrund abhebt; die Durchmesser der Körnchenpunkte sind so groß wie die Durchmesser der Cornealfacetten der Augen, die durchschnittlichen Zwischenräume zwischen den Punkten sind etwa doppelt so groß wie die Punktdurchmesser. In den Punkten inseriert eine ziemlich dichte, helle, feine Behaarung, die in der ganz schmalen Mittellinie von hinten nach vorn, seitlich von ihr quer, leicht von hinten innen nach vorn außen gelagert ist. In den Vorderwinkeln und in der Mitte des Seitenrandes steht je ein stärkeres, dunkles, zurückgekrümmtes Borstenhaar.

Schildchen klein, dreieckig, dicht und etwas rauh mikroskulptiert-punktiert und dicht fein behaart.

Flügeldecken im Gesamtumriß quer-trapezoidal, mit ausgeprägten Schultern und nach hinten deutlich etwas divergenten Seitenkonturen, ihre Schulterbreite ist nur ganz wenig größer als die größte Halsschildbreite, ihre Schulterlänge nur wenig geringer als die Schulterbreite, aber um etwa ein Drittel größer als die Halsschildmittellänge, die größte Gesamtbreite in einer Querlinie vor den Hinterwinkeln aber um etwa ein Drittel größer als die Schulterbreite. Ihre Oberseite ist abgeflacht, der Hinterrand gerade quer, senkrecht zur Körperlängsachse abgestutzt, vor den Hinterwinkeln nicht ausgerandet. Ihre Oberfläche ist auf sehr fein rundnetzmaschig mikroskulptiertem, etwas glänzendem Grunde noch etwas kräftiger, noch körneliger und dichter als der Halsschild punktiert. In den Punkten inseriert eine feine, helle, gerade nach hinten, unmittelbar vor dem Hinterrande quer gelagerte Behaarung.

Flügel voll ausgebildet.

Abdomen an der Basis um etwa ein Viertel schmäler als die Gesamtbreite der Flügeldecken in einer Querlinie vor den Hinterwinkeln, seine Seitenkonturen nach hinten fast bis zum Hinterrande des siebenten (fünften freiliegenden), dort einen kräftigen hellen Hautsaum tragenden Tergites zueinander nahezu parallel, sein Ende stumpf abgerundet. Pleurite und Epipleurite gut entwickelt, das Abdomen daher kräftig gerandet erscheinend, die drei ersten freiliegenden Tergite mit ziemlich tiefen Basalquerfurchen. Oberfläche der Tergite auf mikroskopisch fein querwellig mikroskulptiertem, aber stark glänzendem Grunde ziemlich kräftig und dicht, die Pleurite sehr

download Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/

dicht punktiert; nach hinten zu wird die Punktierung etwas weitläufiger und feiner, so daß das siebente (fünfte freiliegende) Tergit etwa doppelt so weitläufig punktiert ist wie die vorderen Tergite. In der Punktierung inseriert eine helle, ziemlich lange Behaarung, an den Hinterecken der Pleurite und an der Abdominalspitze stehen einzelne, längere, dunkle Borstenhaare.

B e i n e wie bei den übrigen Arten gebildet, die Schienen auch hier in der Mitte mit einem längeren, dunklen Borstenhaar.

Beim M ä n n c h e n trägt der Hinterrand des achten (sechsten freiliegenden), etwas dichter punktierten Tergites in der Mitte vier kleine, kurze, eng aneinander gestellte Zähnchen, von denen die beiden mittleren nach hinten divergent, die beiden äußeren ganz schwach nach innen konvergent gerichtet sind. Außerhalb dieser Zähnchenreihe steht jederseits an der Außenecke des Tergithinterrandes, von der inneren Zähnchenreihe durch einen tieferen runden Ausschnitt getrennt, ein längerer, einwärts gekrümmter, spitzer Dorn (Abb. 6). Das korrespondierende Sternit ist am Hinterrande breit abgerundet. Beim W e i b c h e n ist der Hinterrand des achten (sechsten freiliegenden) Tergites sehr flach quer abgerundet, das korrespondierende Sternit zeigt im Verlaufe seiner Abrundung in der Mitte eine kurze, gerade Querabstutzung, wobei der Sternithinterrand jederseits dieser Querabstutzung dicht mit kurzen Stachelbörstchen besetzt ist.

L ä n g e : 1,5 mm.

Mir liegen die Typen (1 ♂, 1 ♀) in meiner Staphyliniden-Spezialsammlung vor, die von SAUTER bei Kanagawa bei einer *Lasius*-Art aufgefunden und mir vor langen Jahren von meinem lieben Freunde Dr. BERNHAUER in großem Material aus den SAUTERschen Japan- und Formosa-Aufsammlungen geschenkt worden ist.

Atheta (Subgen. *Ceritaxa* Muls. Rey) *salisburgensis* nov. spec.

Ganz dunkel rotbraun, der Kopf und der sechste (vierte freiliegende) Segmentring braunschwarz, die Flügeldecken, die Basis des Abdomens und die Fühler etwas heller braun, die Basis der Fühler, die Mundteile und die Beine hell bräunlichgelb.

K o p f groß, wenig schmäler als der Halsschild, im Gesamtumriß stark quer-rechteckig, seine größte Breite in einer Querlinie durch die Punkte der stärksten Vorwölbungen der Augen um fast drei Viertel der Mittellänge größer als von einer Querlinie durch die Hinterränder der Fühlereinlenkungsstellen bzw. die Vorderränder der Augen bis zur Halsrandungskante im Nacken lang. Augen verhältnismäßig klein, stärker gewölbt vorspringend, ihr von oben sichtbarer Längsdurchmesser nur so groß wie die Länge des ersten

download Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/

Fühlergliedes; Schläfen ziemlich lang, in der Ansicht genau von oben vom Hinterrande der Augen über die Wölbungen bis zur Schläfenrandungskante gemessen, so lang wie der von oben sichtbare Längsdurchmesser der Augen. Oberseite des Kopfes abgeflacht, beim ♂ in der Längsmittellinie mit einer seichten Längsfurche. Oberfläche auf ziemlich kräftig rundnetzmaschig mikroskulptiertem, aber verhältnismäßig glänzendem Grunde fein und nicht dicht punktiert, die Durchmesser der Punkte deutlich kleiner als jene der Cornealfacetten der Augen, ihre durchschnittlichen Zwischenräume etwa doppelt so groß wie die Punktdurchmesser. In den Punkten inseriert eine feine, helle, von hinten außen gegen die Mitte innen gelagerte Behaarung.

F ü h l e r verhältnismäßig kurz und sehr kräftig, zurückgelegt nur den Hinterrand des Halsschildes erreichend. Erstes Glied dick, verkehrt-kegelstumpfförmig, nicht ganz doppelt so lang wie am Ende breit; zweites Glied etwas schwächer als das erste Glied, verkehrt-kegelstumpfförmig, von etwa zwei Dritteln der Länge des ersten Gliedes, etwa um die Hälfte länger als am Ende breit; drittes Glied nur wenig schwächer als das zweite Glied, verkehrt-konisch, von etwa zwei Dritteln der Länge dieses Gliedes, nur um etwa ein Drittel länger als breit; viertes Glied so breit wie das Ende des dritten Gliedes, von etwa zwei Dritteln der Länge dieses Gliedes, sehr deutlich quer, um nicht ganz die Hälfte breiter als lang; die folgenden Glieder nur sehr wenig an Länge, etwas mehr an Breite zunehmend, so daß das zehnte Glied etwa zweiundeinhalbmal breiter als lang ist; Endglied groß, birnenförmig, an der Basis so breit wie das zehnte Glied, so lang wie die beiden vorhergehenden Glieder zusammengenommen, zum Ende stumpf zugespitzt. Alle Glieder mit ziemlich langen, abstehenden Tasthaaren besetzt, vom vierten Glied an außerdem mit einer dichten, dunklen Pubeszenz bekleidet.

H a l s s c h i l d im Gesamtumriß quer-rechteckig, seine größte, in einer Querlinie etwa durch das vorderste Drittel seiner Länge gelegene Breite um etwas mehr als um ein Drittel größer als die Mittellänge und nur um etwa ein Fünftel größer als die größte Kopfbreite, seine Seitenkonturen nach vorn von den Punkten der größten Breite zu den stumpfwinkeligen Vorderecken am quer geradlinig abgestutzten Vorderrand etwas stärker konvex, nach hinten ganz schwach konvex konvergent, die Hinterwinkel nur durch eine ganz geringfügige Richtungsänderung im Krümmungsverlauf vom Seitenrand zum nach hinten ziemlich konvexen Hinterrand lediglich nur in der Anlage erkennbar, bei oberflächlicher Betrachtung abgerundet erscheinend. Die Epipleuren des Halsschildes sind in der Seitenansicht sehr gut sichtbar. Oberseite flach gewölbt, in der Längsmittellinie mit der Andeutung eines ganz schmalen Längseindruckes. Oberfläche auf ziemlich dicht rundnetzmaschig mikroskulptiertem, daher wenig glänzendem Grunde nicht dicht und feinkörnelig punk-

download Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/

tiert, die Durchmesser der feinen Körnchenpunkte, die sich aber vom Untergrund sehr gut abheben, etwas kleiner als die Cornealfacetten der Augen, ihre durchschnittlichen Zwischenräume etwa zwei- bis dreimal größer als die Körnchenpunkte. In den Punkten inseriert eine schüttere, helle, feine Behaarung, die in der ganz schmalen Mittellinie gerade nach hinten, seitlich von ihr schräg nach hinten außen, an den Seiten gerade nach hinten, vor dem Hinterrande quer gelagert ist. In den Vorderwinkeln und in der Mitte des Seitenrandes steht je ein stärkeres, dunkles, zurückgekrümmtes Borstenhaar.

S c h i l d c h e n klein, dreieckig, spärlich punktiert und einzeln fein behaart.

F l ü g e l d e c k e n im Gesamtumriß quer-trapezoidal, mit ausgeprägten Schultern und nach hinten deutlich etwas divergenten Seitenkonturen, ihre Schulterbreite ist nur so groß wie die größte Halsschildbreite, ihre Schulterlänge ist um etwa ein Viertel größer als die Halsschildmittellänge, ihre größte Gesamtbreite in einer Querlinie vor den Hinterwinkeln ist um etwa ein Viertel größer als ihre Schulterlänge. Ihre Oberseite ist flach gewölbt, mit einem seichten schmalen Längseindruck an der Naht, der Hinterrand ist zum Nahtwinkel ganz flach stumpfwinkelig ausgeschnitten, vor den Hinterwinkeln aber nicht ausgebuchtet. Ihre Oberfläche ist auf einem ähnlich wie jener des Halsschildes ziemlich dicht rundnetzmaschig mikroskulptiertem, nur schwach glänzendem Grunde wie jener nicht dicht und feinkörnelig punktiert, die Punkte aber ganz wenig dichter gestellt als dort. In den Punkten inseriert eine schüttere, helle, gerade nach hinten, unmittelbar vor dem Hinterrande quer gelagerte Behaarung.

F l ü g e l voll ausgebildet.

A b d o m e n an der Basis um etwa ein Fünftel schmäler als die Gesamtbreite der Flügeldecken in einer Querlinie vor den Hinterwinkeln, seine Seitenkonturen nach hinten fast bis zum Hinterrande des siebenten (fünften freiliegenden), dort einen kräftigen hellen Hautsaum tragenden Tergites zueinander nahezu parallel, sein Ende stumpf abgerundet. Pleurite und Epipleurite gut entwickelt, das Abdomen daher kräftig gerandet erscheinend, die drei ersten freiliegenden Tergite mit ziemlich tiefen Basalquerfurchen. Oberfläche der Tergite auf sehr deutlich rundnetzmaschig mikroskulptiertem, daher wenig glänzendem Grund auf den drei ersten freiliegenden Tergiten ziemlich kräftig, körnelig, etwas stärker als die Flügeldecken, aber doppelt weitläufiger punktiert, die durchschnittlichen Zwischenräume zwischen den Punkten etwa zwei- bis dreimal so groß wie die Punktdurchmesser; nach hinten wird die Punktierung nur wenig feiner, aber noch weitläufiger, so daß auf dem siebenten (fünften freiliegenden) Tergit die Abstände zwischen den

download Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/

Punkten etwa zwei- bis dreimal so groß sind wie auf den vorderen Tergiten. Die Pleurite sind dicht punktiert. In den Punkten inseriert eine ziemlich lange, helle, aber schüttere Behaarung, an den hinteren Pleuriten und am Abdominalende stehen einzelne, längere, dunkle Borstenhaare.

B e i n e wie bei den übrigen Arten gebildet, die Schienen auch hier in der Mitte mit einem dunklen, längeren Borstenhaar.

Beim M ä n n c h e n trägt der Hinterrand des achten (sechsten freiliegenden) Tergites in der Mitte zwei abgeflachte Längsbeulen, deren quer gewulstete Hinterränder als zwei durch eine flache Ausbuchtung voneinander getrennte Vorsprünge aus dem Tergithinterrand hervortreten, wogegen sie proximal gegen die Tergitmitte leicht längswulstig verflachen. Seitlich von diesen Mittelbildungen trägt der Hinterrand des Tergites jederseits einen einwärts und etwas ventralwärts gekrümmten, stumpfen Dornzahn (Abb. 9). Das korrespondierende Sternit ist am Hinterrande abgerundet.

L ä n g e : 2,75 mm.

Mir liegt die Type (♂) in meiner Staphyliniden-Spezialsammlung vor, die ich am 16. VIII. 1935 in der Umgebung der alten Rudolfshütte (Salzburger Hohe-Tauern, Sonnblick-Gebiet) in etwa 2400 m Höhe aus altem, nassem, verpilztem Heu gesiebt hatte. Das Stück war von Dr. BERNHAUER 1942 als ein etwas unreifes Exemplar der *A. Hoyosi* Bernh. angesehen worden; es unterscheidet sich aber von dieser Art, von der ganz anderen Geschlechtsauszeichnung ganz abgesehen, sofort durch die vollkommen andere Oberflächenskulptur, die aber erst bei Untersuchung unter sehr starker Vergrößerung und konzentrierter Beleuchtung erkennbar wird, dann allerdings außerordentlich auffällig ins Auge springt. Ein weiteres ♂ (Paratypus) fand sich im Staphyliniden-Material, das vor vielen Jahren von meinem lieben, leider schon heimgegangenen Freunde Dr. F. KÄUFEL in den Seckauer Alpen auf dem Hochreichart in etwa 2200 m Höhe aufgesammelt worden war.

Atheta (Subgen. *Ceritaxa* Muls. Rey) *Rehfousi* nov. spec.

Ganz, einschließlich der Flügeldecken braunschwarz, die Fühler etwas heller braun, Mundteile gelbbraun, Beine hell bräunlichgelb.

K o p f wenig schmäler als der Halsschild, im Gesamtumriß stark querrechteckig, seine größte Breite in einer Querlinie durch die Punkte der stärksten Vorwölbungen der Augen um etwa zwei Drittel der Mittellänge größer als von einer Querlinie durch die Hinterränder der Fühlereinlenkungsstellen bzw. die Vorderränder der Augen bis zur Halsrandungskante im Nacken lang. Augen sehr groß, aber ziemlich gewölbt, ihr von oben sichtbarer Längsdurch-

download Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/

messer um etwa ein Drittel größer als die Länge des ersten Fühlergliedes; Schläfen kurz, in der Ansicht genau von oben vom Hinterrande der Augen über die Wölbungen bis zur Schläfenrandungskante gemessen, um ganz wenig mehr als halb so lang wie der von oben sichtbare Längsdurchmesser der Augen. Oberseite des Kopfes abgeflacht, Oberfläche auf einem kräftig und rauh rundnetzmaschig mikroskulptiertem, fast ganz mattem Grunde sehr dicht, zwar verhältnismäßig fein, aber ziemlich scharf-körnelig, rauh punktiert, die Durchmesser der sich vom Untergrund nur sehr wenig abhebenden Körnchenpunkte sind etwas kleiner als die Durchmesser der Cornealfacetten der Augen, ihre durchschnittlichen Zwischenräume etwas kleiner, stellenweise, besonders in der Mitte des Kopfes, so groß wie die Durchmesser der Punkte. Durch diese Oberflächenskulptur erscheint der Kopf fast vollkommen matt. In den Punkten inseriert eine feine, dunkle, in der ganz schmalen Mittellinie gerade von vorn nach hinten, seitlich von ihr quer von außen hinten gegen innen vorn gelagerte Behaarung.

F ü h l e r verhältnismäßig kurz und nicht sehr kräftig, zurückgelegt den Hinterrand des Halsschildes nur wenig überragend. Erstes Glied keulenförmig, etwa zweiundeinhalbmal länger als breit; zweites Glied etwas schwächer und kürzer als das erste Glied, schwach verkehrt-konisch, etwa doppelt länger als breit; drittes Glied von etwa zwei Dritteln der Länge des zweiten Gliedes, stark verkehrt-konisch zum Ende verdickt, etwa einundeinhalbmal länger als am Ende breit; viertes Glied nur etwa halb so lang wie das dritte Glied und etwas breiter als das Ende dieses Gliedes, quer, um etwa die Hälfte breiter als lang; die folgenden Glieder ganz wenig an Länge, etwas mehr an Breite zunehmend, so daß das zehnte Glied um etwas mehr als doppelt breiter als lang ist; Endglied an der Basis so breit wie das zehnte Glied, so lang wie die beiden vorhergehenden Glieder zusammengenommen, zum Ende stumpf zugespitzt. Alle Glieder mit längeren, abstehenden Tasthaaren besetzt, vom vierten Glied an außerdem mit einer dichten, dunklen Pubeszenz bekleidet.

H a l s s c h i l d im Gesamtumriß ziemlich stark quer-trapezoidal, seine in einer Querlinie unmittelbar vor der Mitte der Mittellänge gelegene, größte Breite fast um die Hälfte größer als die Mittellänge, seine Seitenkonturen von den Punkten der größten Breite nach vorn über die breit abgerundeten Vorderwinkel zum gerade quer abgestutzten Vorderrand stark konvex, nach hinten ganz leicht konvex aber stark konvergent zu den deutlich stumpfwinkeligen, nur im äußersten Winkel abgerundeten Hinterwinkeln verlaufend; der nach hinten flach konvex abgerundete Hinterrand bildet dort mit dem Seitenrand einen Winkel von etwa 120 Grad und die Hinterwinkel sind schon bei oberflächlicher Betrachtung sehr deutlich erkennbar. Oberseite des Halsschildes sehr flach gewölbt, in der Mittellinie mit einem an der Basis

download Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/

tieferen, nach vorn seichter werdenden, längsfurchenartigen, beim ♂ deutlicheren, beim ♀ schwächeren Eindruck. Oberfläche wie jene des Kopfes auf kräftig und rauh rundnetzmaschig mikroskulptiertem, fast ganz mattem Grunde sehr dicht, etwas stärker als der Kopf, ziemlich scharf-körnelig, rauh punktiert, die Durchmesser der sich auch hier vom Untergrund nur sehr wenig abhebenden Körnchenpunkte aber etwas größer als die Durchmesser der Punkte auf dem Kopf und auch ihre durchschnittlichen Zwischenräume etwas größer als dort. Nichtsdestoweniger erscheint auch der Halsschild durch diese Oberflächenskulptur fast vollkommen matt. In den Punkten inseriert eine feine, dunkle, in der ganz schmalen Mittellinie gerade von hinten nach vorn, seitlich von ihr quer gelagerte Behaarung; in den Vorderwinkeln und im vorderen Drittel des Seitenrandes steht jederseits je ein längeres, dunkles, zurückgekrümmtes Borstenhaar.

Schildchen ziemlich groß, dreieckig, dicht und rauh punktiert-skulptiert, mit schmalen glatten Seitenrändern, dicht fein behaart.

Flügeldecken im Gesamtumriß quer-trapezoidal, mit ausgeprägten Schultern und nach hinten leicht divergenten Seitenkonturen, ihre Schulterbreite ist nur sehr wenig größer als die größte Halsschildbreite, ihre Schulterlänge ist aber fast um die Hälfte größer als die Halsschildmittellänge, ihre größte Gesamtbreite in einer Querlinie vor den Hinterwinkeln ist fast um ein Drittel größer als ihre Schulterlänge. Ihre Oberseite ist abgeflacht, mit einem schwachen Längseindruck an der Naht hinter dem Schildchen. Ihre Oberfläche ist wie jene des Halsschildes gestaltet, die Körnchenpunkte sind aber noch größer ausgebildet und viel enger aneinander gerückt als dort, wodurch die Oberfläche der Flügeldecken nicht nur gleichfalls fast ganz matt, sondern sogar etwas raspelartig rauh erscheint. Auf den Körnchenpunkten inseriert eine feine, dunkle Behaarung, die nach hinten schräg außen, vor dem Hinterrande quer gelagert ist.

Flügel voll ausgebildet.

Abdomen an der Basis von etwa drei Vierteln der Gesamtbreite der Flügeldecken in einer Querlinie vor den Hinterwinkeln, seine Seitenkonturen nach hinten fast bis zum Hinterrande des siebenten (fünften freiliegenden), dort einen kräftigen hellen Hautsaum tragenden Tergites zueinander parallel, zum Ende stumpf abgerundet. Pleurite und Epipleurite gut entwickelt, das Abdomen daher kräftig gerandet erscheinend, die drei ersten freiliegenden Tergite mit ziemlich tiefen Basalquerfurchen. Oberfläche der Tergite auf äußerst fein rundnetzmaschig mikroskulptiertem Grund auf den drei ersten freiliegenden Tergiten ziemlich kräftig aber nicht sehr dicht punktiert; nach hinten zu wird die Punktierung nur wenig feiner, aber noch weitläufiger, so

download Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/

daß das siebente (fünfte freiliegende) Tergit nur mehr vereinzelt punktiert ist. Die Pleurite sind dicht punktiert. Im Gegensatz zu dem fast matten Vorderkörper zeigt das Abdomen ziemlich starken Glanz. In den Punkten inseriert eine ziemlich lange, dunkle, schüttere Behaarung, an den hinteren Pleuriten und am Abdominalende stehen einzelne, längere, dunkle Borstenhaare.

B e i n e wie bei den übrigen Arten gebildet, die Schienen wie dort in der Mitte mit einem dunklen, längeren Borstenhaar.

Beim M ä n n c h e n trägt der Hinterrand des achten (sechsten freiliegenden) Tergites in der Mitte zwei starke, flache, gegen den Tergithinterrand verdickte, gegen die Tergitmitte verflachende Beulen, deren Hinterkanten von der Mitte weg nach außen leicht abgeschrägt und ihre Außenkanten etwas konkav ausgebuchtet sind, so daß die Außenecken meist sogar etwas eckig nach hinten außen vorspringen. In der Mitte sind die beiden Beulenvorsprünge durch einen ziemlich tiefen Einschnitt voneinander getrennt. Seitlich von diesen Beulen sitzt an den Hinterrand-Seitenecken des Tergites ein ziemlich langer, einwärts gekrümmter, die Mittelbeulen nach hinten nur wenig überragender Dorn. Das korrespondierende Sternit ist hinten breit abgerundet. Beim W e i b c h e n ist das achte (sechste freiliegende) Tergit hinten flachbogig, das korrespondierende Sternit ganz wenig enger abgerundet.

L ä n g e : 1,75–2 mm.

Von dieser interessanten, auffallenden Art liegt mir eine kleine Anzahl von Stücken vor, die in den Sommer- und Herbstmonaten der Jahre 1951–53 von Herrn Notar M. REHFOUS gelegentlich seiner Untersuchungen der Biozönosen der Pilze in der Umgebung von Genf in der West-Schweiz aufgefunden worden ist. Ich widme die neue Art, in Anerkennung seiner erfolgreichen Bemühungen um die Erforschung der Koleopterenfauna seiner Heimat, dem Entdecker, gleichzeitig auch in Dankbarkeit für die Überlassung von Belegstücken der neuen Art und mehrerer anderer interessanter Funde aus seinen Aufsammlungen für meine Staphyliniden-Spezialsammlung. Typen (1 ♂, 1 ♀) und einige Paratypen in meiner Sammlung, Paratypen auch in coll. REHFOUS.

Atheta (**Subgen.** *Ceritaxa* **Muls. Rey**) *septentrioitalica* **nov. spec.**

Ganz rötlich-gelbbraun, Kopf schwarzbraun, Halsschild, Basis und Ende des Abdomens hell rötlichgelb, fünfter und sechster (dritter und vierter freiliegender) Segmentring und die Basalhälfte des siebenten (fünften freiliegenden) Segmentringes dunkelbraun, Fühler dunkel rötlichbraun, ihre Basen, die Mundteile und die Beine hell rötlichgelb.

download Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/

K o p f verhältnismäßig klein, viel schmäler als der Halsschild, im Gesamtumriß nur sehr schwach quer-rechteckig, seine größte Breite in einer Querlinie durch die Mitten der Schläfen nur um etwa ein Drittel größer als seine Mittellänge von einer Querlinie durch die Hinterränder der Fühlereinlenkungsstellen bzw. die Vorderränder der Augen bis zur Halsrandungskante im Nacken lang. Augen verhältnismäßig groß, ziemlich flach gewölbt, ihr von oben sichtbarer Längsdurchmesser etwas größer als die Länge des ersten Fühlergliedes; Schläfen, vom Augenhinterrand über die Wölbungen bis zur Halsrandungskante gemessen, so groß wie der von oben sichtbare Längsdurchmesser der Augen. Oberseite des Kopfes flach gewölbt, in der Mitte mit einem beim ♂ deutlicheren, beim ♀ nur angedeuteten, kleinen, runden Grübchen; Oberfläche auf einem verhältnismäßig kräftig rundnetzmaschig mikroskulptiertem, nur schwach glänzendem Grunde ziemlich kräftig, aber nicht sehr dicht punktiert, die Durchmesser der sich vom Untergrund gut abhebenden Punkte etwas kleiner als jene der Cornealfacetten der Augen, ihre durchschnittlichen Zwischenräume etwa doppelt so groß wie die Punktdurchmesser, in der Mitte des Kopfes ein kleiner Bereich nicht punktiert. In den Punkten inseriert eine feine, helle, schüttere Behaarung, die in der Längsmittellinie gerade nach hinten, seitlich von ihr von vorn außen nach hinten innen gelagert ist.

F ü h l e r verhältnismäßig kurz und sehr kräftig, zurückgelegt nur den Hinterrand des Halsschildes erreichend. Erstes Glied gestreckt, keulenförmig, etwa zweiundeinhalbmal länger als breit; zweites Glied nur wenig kürzer und schwächer als das erste Glied, verkehrt-konisch, etwa zweimal länger als am Ende breit; drittes Glied von nicht ganz zwei Dritteln der Länge des zweiten Gliedes, stark verkehrt-konisch, sein Ende so breit wie das Ende des zweiten Gliedes, im ganzen nur um etwa die Hälfte länger als breit; viertes Glied nur halb so lang wie das dritte Glied, um etwa die Hälfte breiter als das Ende dieses Gliedes, schon ziemlich stark quer, um etwas mehr als um die Hälfte breiter als lang; die folgenden Glieder nur sehr wenig an Länge, aber um so mehr an Breite zunehmend, so daß das zehnte Glied etwa zweiundeinhalbmal breiter als lang ist; Endglied an der Basis so breit wie das zehnte Glied, so lang wie die beiden vorhergehenden Glieder zusammengenommen, zum Ende stumpf zugespitzt. Alle Glieder mit länger abstehenden Tasthaaren besetzt, vom vierten Glied an außerdem mit einer dichten, dunklen Pubeszenz bekleidet.

H a l s s c h i l d im Gesamtumriß stark quer-rechteckig, seine in einer Querlinie unmittelbar vor der Mitte der Mittellänge gelegene größte Breite um etwas mehr als um ein Drittel größer als die Mittellänge und um ebenso viel größer als die größte Kopfbreite, seine Seitenkonturen von den Punkten

download Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/

der größten Breite nach vorn über die breit abgerundeten Vorderwinkel zum gerade quer abgestutzten Vorderrand stark konvex, nach hinten flach konvex aber auch ziemlich stark konvergent und dann mit dem nach hinten flach konvexen Hinterrand breit und vollkommen verrundet, ohne auch nur einer Andeutung von Hinterwinkeln. Die Epipleuren sind in der Seitenansicht sehr gut sichtbar. Oberseite des Halsschildes flach gewölbt, mit der Andeutung eines ganz zarten, schmalen Mittellängseindruckes; seine Oberfläche auf noch etwas kräftiger als jener des Kopfes rundnetzmaschig mikroskulptiertem, noch schwächer glänzendem Grunde noch kräftiger als der Kopf und vor allem etwas rauh-körnelig punktiert, die Durchmesser der Punkte so groß wie jene der Cornealfacetten der Augen, ihre durchschnittlichen Zwischenräume nur einundeinhalbmal bis zweimal größer als die Punktdurchmesser. Durch diese Oberflächenskulptur erscheint der Halsschild verhältnismäßig matt. In den Punkten inseriert eine feine, helle Behaarung, die in der schmalen Mittellinie gerade nach hinten, seitlich von ihr schräg nach hinten außen, an den Seiten wieder gerade nach hinten, knapp vor dem Hinterrand quer gelagert ist. In den Vorderwinkeln und im vorderen Drittel des Seitenrandes steht jederseits je ein längeres, dunkles, zurückgekrümmtes Borstenhaar.

S c h i l d c h e n ziemlich groß, dreieckig, dicht und rauh punktiert-skulptiert, mit schmalen glatten Seitenrändern, dicht fein behaart.

F l ü g e l d e c k e n im Gesamtumriß nur ganz schwach querrechteckig, fast quadratisch, mit ausgeprägten Schultern und zur Körperlängsachse fast parallelen Seitenkonturen, ihre Schulterlänge ist so groß wie ihre Schulterbreite, diese nur sehr wenig größer als die größte Halsschildbreite, aber fast um die Hälfte größer als die Halsschildmittellänge, die Querbreite in einer Querlinie vor den Hinterwinkeln ist nur sehr wenig größer als die Schulterbreite. Ihre Oberseite ist abgeflacht, der Hinterrand quer gerade und senkrecht zur Körperlängsachse abgestutzt, vor den Hinterwinkeln nicht ausgerandet. Ihre Oberfläche ist wie jene des Halsschildes gestaltet, daher auch wenig glänzend, die Punktierung ist noch etwas stärker, noch etwas rauhkörneliger als dort ausgebildet, die durchschnittlichen Zwischenräume zwischen den Punkten aber etwas größer als dort. Auf den Körnchenpunkten inseriert eine ziemlich lange, helle, gerade nach hinten, unmittelbar vor dem Hinterrande quer gelagerte Behaarung.

F l ü g e l voll ausgebildet.

A b d o m e n an der Basis von etwa drei Vierteln der Hinterrandbreite der Flügeldecken, seine Seitenkonturen nach hinten fast bis zum Hinterrande des siebenten (fünften freiliegenden), dort einen kräftigen, hellen Hautsaum tragenden Tergites zueinander parallel, sein Ende stumpf abgerundet. Pleurite und Epipleurite gut entwickelt, das Abdomen daher kräftig gerandet

download Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/

erscheinend, die drei ersten freiliegenden Tergite mit ziemlich tiefen Basalquerfurchen. Die Oberfläche der Tergite ist auf mikroskopisch fein rundnetzmaschig mikroskulptiertem, daher ziemlich stark glänzendem Grund auf den drei ersten freiliegenden Tergiten ziemlich kräftig, aber nicht sehr dicht, in Stärke und Anordnung ähnlich wie die Flügeldecken punktiert; nach hinten zu wird die Punktierung feiner und allmählich weitläufiger, so daß die Punktierung auf dem siebenten (fünften freiliegenden) Tergit nurmehr halb so stark und dreimal weitläufiger erscheint. Die Pleurite sind dicht punktiert. In den Punkten inseriert eine ziemlich lange, helle, gerade nach hinten gelagerte Behaarung, an den Hinterecken der Pleurite und am Abdominalende stehen einzelne, längere, dunkle Borstenhaare.

B e i n e wie bei den übrigen Arten gebildet, die Schienen wie dort in der Mitte mit einem dunklen, längeren Borstenhaar.

Beim M ä n n c h e n trägt das achte (sechste freiliegende) Tergit in der Mitte seines Hinterrandes eine schmale, plattenförmige Verlängerung, deren quer leicht wulstig gekanteter Hinterrand gerade und senkrecht zur Körperlängsachse abgestutzt ist. Die Oberfläche des Tergites ist etwas dichter und kräftiger körnelig punktiert. Die Seitenecken des Tergithinterrandes tragen jederseits je ein kurzes spitzes Dornzähnchen, dessen Spitzen aber nicht das Niveau des Hinterrandes der Mittelverlängerung erreichen. (Abb. 15). Das korrespondierende Sternit ist am Hinterrande breit abgerundet. Beim W e i b c h e n ist der Hinterrand des achten (sechsten freiliegenden) Sternites flachbogig, das korrespondierende Sternit ebenso breit flachbogig abgerundet.

L ä n g e : 1,8–2 mm.

Von der kleinen, charakteristisch gefärbten Art liegen die Typen (1 ♂, 1 ♀) vor, die sich im unbearbeiteten Material der coll. LEONHARD, mit *Oxypoda*-Arten aus dem Subgen. *Bessopora* C. G. Thoms. an gemeinsamen Nadeln gespießt, fanden. Sie wurden von G. KRÜGER, dem Sammler LEONHARD's in der Umgebung von Macugnaga im obersten Val Anzasca östlich des Monte Rosa aufgefunden. In dem gleichen Materiale fand sich auch ein ♂ (Paratypus), aufgesammelt von dem gleichen Sammler in Campolaro im Val Camonica, westlich des Adamello. Im Material der Aufsammlungen meines lieben, leider schon heimgegangenen Freundes E. MOCZARSKI fand sich ein ♀ (Paratypus), von ihm aufgesammelt in der Umgebung von Varallo im Sesia-Tal Novaras, also in verhältnismäßig großer Nähe des ersten Fundortes; interessanterweise fand sich in diesen Materialien aber auch ein ♀ (Paratypus) aus der Umgebung von Crissolo im obersten Po-Tal östlich des Monte Viso in den Cottischen Alpen. Die Art dürfte demnach in den Randgebieten des Alpenbogens um das Fluß-System des Po weiter verbreitet sein. Es ist anzunehmen, daß sie bisher verkannt worden ist.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Arbeiten Museum G. Frey

Jahr/Year: 1960

Band/Volume: 11

Autor(en)/Author(s): Scheerpeltz Otto

Artikel/Article: Die mir bekannten paläarktischen Arten des Subgen. Ceritaxa Muls. et Rey der Großgattung Atheta C. G. Thoms., mit einer Bestimmungstabelle dieser Arten und Beschreibungen neuer Arten (Col. Staphylinidae). 599-626